

Orthodoxe Kirche und Ökumenische Bewegung

**Dokumente – Erklärungen – Berichte
1900 – 2006**

herausgegeben von
Athanasios Basdekis

Verlag Otto Lembeck Frankfurt am Main
Bonifatius Verlag Paderborn

2. Rückantwort des Ökumenischen Patriarchats, Phanar 1904

Gepriesen sei Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater des Erbarmens und Gott aller Bitten, der immerwährend reichlich seine Barmherzigkeit über uns ausgießt und zuletzt uns mit der unermesslichen und Trost spendenden Gnade großzügig beschenkt hat, die sehr ersehnten und für uns kostbaren Briefe der heiligsten Kirchen Gottes erhalten zu dürfen, d.h. des seligsten und ehrwürdigsten Patriarchen der heiligen Stadt Jerusalem und ganz Palästina, der ehrwürdigsten Vorsitzenden der heiligen Synoden, die die autokephalen Schwesterkirchen von Russland, Griechenland, Rumänien und Serbien leiten, sowie des Hierarchen der heiligsten Kirche von Montenegro. Über die bisherige Verzögerung der Antwort des Seligsten und Ehrwürdigsten Papstes und Patriarchen von Alexandrien und ganz Ägypten wissen wir nichts, während die in der apostolischen und patriarchalen Kirche in Antiochien und in der heiligsten Kirche von Zypern, der Nea Justiniana, herrschenden Zustände eine kirchliche Kommunikation durch Briefe erschweren und zwar wegen kanonischer Gründe

Phanar, Istanbul, 12. Mai 1904.

Aus: Anastasios Kallis, Konziliarität im Vollzug. Die orthodoxe Kirche auch dem Weg zu einem Heiligen und Großen Konzil. Ein Quellen- und Arbeitsbuch, Theophano-Verlag Münster 2006. S. auch Nikolaus Thon, a.a.O., S. 488-491 (Auszüge). Original Griechisch in: Georg Tssetsis, a.a.O., S. 38-46 und Ioannis Karmiris, Die dogmatischen und symbolischen Dokumente der Orthodoxen Katholischen Kirche, Band 2, Graz, 1968, S. 1039-1044. Englisch bei: Constantin G. Patelos, The Orthodox Church in the Ecumenical Movement, Documents and Statements, 1902-1975, WCC Publications, Geneva, 1978, S. 34-39.

Die Enzyklika des Ökumenischen Patriarchats von 1904 ist die Fortsetzung der Enzyklika aus dem Jahr 1902. Sie ist die Antwort des Ökumenischen Patriarchen Jeremias III. auf die Antwortbriefe der Vorsteher der Autokephalen Orthodoxen Kirchen auf die Enzyklika von 1902. Darin bekräftigt der Ökumenische

Verbesserung der Beziehungen unter den orthodoxen Kirchen, b) Verbesserung der Beziehungen zur westlichen christlichen Welt und c) ReviSion des kirchlichen Kalenders.

in Antiochien und des Fehlens eines kanonischen Erzbischofs und Vorsitzenden in Zypern.

Diesen beiden Kirchen wünschen wir das Beste. Den von uns in Christus geliebten Brüdern und Mitdienern, die bereitwillig und in

Bruderliebe auf unseren patriarchalen und synodalen Brief vom Juni 1902 antworteten, drücken wir den gebührenden Dank unserer Heiligen Großen Kirche Christi und die unaussprechliche Freude aus, über jene Dinge, zu welchen sie sich einmütig äußern. Dank sprechen wir ihnen auch für das Bekenntnis aus, dass allein die häufigere Kommunikation der heiligen lokalen Kirchen Gottes durch Briefe die Ursache einer Vielzahl von Vorteilen, vor allem in unserer Zeit sein könnte. Denn in unserer Zeit werden Ziele verfolgt, die weltlicher und phyletistischer Natur sind und den heiligen apostolischen und synodalen Kanones entgegenstehen. Ebenso sind sie den heiligen Kirchen Gottes und ihren Gott liebenden Hirten fremd. Diese Ziele werden verfolgt unter dem Vorwand des Engagements, der Vorsorge und des Schutzes der Interessen der Orthodoxie sowie ihrer Kinder, die unter dem Sturm der Proselytismus betreibenden Gesellschaften leiden. Zudem wird all dies getätigt in offenkundiger Übertretung und Verletzung der seit ehedem den einzelnen Kirchen zugestandenen und durch ökumenische Kanones approbierten Rechte. Bezweckt wird dadurch, Missverständnisse und Verdachtsmomente zwischen den Schwesterkirchen zu stiften, damit im christlichen Pleroma Verwirrung aufkommt, die zu großem Schaden führen soll. Die Spaltung und Zergliederung der einen katholischen Kirche Christi in Glieder und Teile, die sich durch völkische Eigenarten und sprachliche Idiome hervorheben und ihre Glaubensidentität zugunsten weltlicher Güter vollkommen vergessen, sich gegenseitig provozieren und hassen, soll ebenfalls dadurch erreicht werden. Entgeht einem von denjenigen, die die uns betreffenden aktuellen Ereignisse sorgfältig verfolgen, die Tatsache, dass dieser Geist der außerhalb des Bereichs der ökumenischen Kirche entstanden ist und entfremdend und arglistig wirkt, sowohl auf die Ungebildeten wie auch auf die nur im profanen Wissen Gebildeten einen verhängnisvollen Einfluss ausübt und sich dabei jedes Vorwandes, Kniffs und jeder Schikane bedient, zudem weltlichen Absichten dient und in den Bereich der Kirche Gottes den Keim zu Aktivitäten für eine weltliche Präponderanz unter Zuhilfenahme

Stätten des Herrn und die Heiligtümer unserer Väter zu verschonen und die Kirche Christi in grober

Weise zur Dienerin und zum Opfer weltlicher Ziele und politischer Programme zu machen versucht?

Über diesen der Kirche fremden Geist also, der den Frieden und die Standhaftigkeit der heiligen Kirchen Gottes bedroht, scheint uns die brüderliche Beratung mit unseren Mitliturgen im höchsten Maße notwendig zu sein. Sie soll entsprechend den unvermischten Anordnungen und der Heil bringenden Lehre der abgeklärten und ehrwürdigen alten Zeit geschehen. Denn Folgendes ist das wesentliche Kennzeichen der Orthodoxie und das Fundament ihres gesamten kanonischen und administrativen Gebäudes: „Das Nicht-Versetzen von althergebrachten Grenzen, die unsere Väter gesetzt haben“. Nur dies wird imstande sein, die modernisierenden Tendenzen und Handlungen abzuwehren, die, um es mit den Aposteln zu sagen „aus irdischer, eigennütziger und teuflischer Weisheit“ (Jak 3, 15) herrühren.

Weshalb ist es nicht recht, dass das, was seit so vielen Jahrhunderten nach geltender Ordnung geschah und formgemäß war, nicht auch weiterhin gelten und würdevoll sein kann? Wie kann es denn ungefährlich sein, wenn das von den ökumenischen Konzilien und den Bestimmungen der Väter herstammende, gottgeweihte System der heiligsten, patriarchalen Kirchen, deren Fundamente apostolisch sind, und deren Leben seit 19 Jahrhunderten durch andauerndes Leid, unbeschreibliche Mühen und Kämpfe und Märtyrerblut gefestigt wurde und ihre Dienste in der Gesamtkirche allgemein anerkannt und wertvoll sind, erschüttert werden? Diese Kirchen müssen unbeeinflusst und würdevoll sein und alles vermeiden, was ihre Würde und Kraft im entferntesten herabmindern könnte. Ihre Hilfe und Unterstützung in die Bedürftigen, die Aufrichtung der Niedergefallenen oder die Hilfe für die Hilflosen und die Heilung der Verletzten sowie die Rettung der Verfolgten und Gepährdeten soll nicht anders geschehen als nach dem Willen Gottes im Geist der brüderlichen Liebe und durch die Hierarchen der einzelnen Lokalkirchen.

Die Nachlässigkeit um die erwähnten Anordnungen und

unnötigerweise zusätzlich zu den alten auch neuere, wahrlich bedauerliche und jammervolle Spaltungen hervor. So wie diese aber durch die Nachlässigkeit um die Anordnungen und Grenzbestimmungen der Väter verursacht wurden. so werden sie denn auch durch die Einhaltung

derselben aufgehoben werden, wenn Gott hilft und wenn die Schwesterkirchen denjenigen, die gehorchen wollen, die besseren und Heil bringenden Güter vorsetzen, wengleich diejenigen, die die weltlichen Güter und den eigenen Ruhm höher als die Gültigkeit der kirchlichen und kanonischen Ordnung und Lehre stellen, sich schwer durch das Wort der Wahrheit und des Rechtes überzeugen lassen. Dass eine glückliche Lösung auch für die anderen Themen, die wir in unserem vorangegangenen Brief zum Studium vorgeschlagen haben, eventuell mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist, haben wir nicht vergessen, denn wir wissen selbst und bekennen zusammen mit den ehrwürdigen Brüdern in Christus, dass die Schwierigkeiten durch die mannigfaltigen Versuche der römischen Kirche und vieler Protestanten, Gläubige aus der orthodoxen Kirche in die eigenen Herden zu locken und zu bekehren, vermehrt werden. Eine wahrlich große Übeltat und der christlichen Berufung vollkommen widersprüchlich ist es, wenn Christen über Christen herfallen oder sich unter ihnen einschleichen und das gläubige Volk verwirren und zwar nach dem Bibelspruch „ihr zieht über Land und Meer, um einen einzigen Menschen für euren Glauben zu gewinnen“ (Mt 23,15). Es schmerzt uns alle, und wir sind tief im Inneren betroffen, wenn wir sehen und hören, dass bald Willens- und Glaubensschwache oder Kinder ohne Stütze und Schutz oder Witwen, die vielerlei Leiden ausgesetzt sind, irregeleitet und verführt werden und bald menschliche Charaktere verdorben werden, so dass sie glauben, die Frömmigkeit sei Einnahmequelle. Dasselbe gilt, wenn Eltern gegen Kinder, Geschwister gegen Geschwister, Gemeinden gegen ihre eigenen Geistlichen aufgehetzt werden und überall Streitigkeiten und Zwistigkeiten verursacht werden, zum Schaden des kostbaren christlichen Rufes bei den Nicht-Christen. Wenn dies alles geschieht, ist es offensichtlich, dass „wir auf uns und auf die ganze Herde, in der uns der Heilige Geist zu Bischöfen bestellt hat, damit wir als Hirten für die Kirche Gottes sorgen, die er sich durch sein eigenes Blut erworben hat, achten“ müssen (Apg 20, 28). Indem wir Tag und Nacht Wache halten, sollen wir die uns anvertraute Herde vor schädlichen Einwirkungen schützen und retten. Doch wenn wir über unsere eigene Herde Wache halten, müssen wir auch auf die anderen unser Augenmerk richten und von ganzem Herzen für die Einigung aller beten, ohne

vollkommen undenkbar und unerreichbar zu betrachten. Wir müssen alle Mittel überprüfen, die eine Einebnung des gottgefälligen Werkes der Einigung aller ermöglichen können und da-

bei in Weisheit und im Geist der Sanftheit den getrennten Christus gegenüber wandeln, an Folgendes stets denkend, dass auch diese an die allheilige Dreieinigkeit glauben und sich des Namens unseres Herrn Jesus Christus rühmen in der Hoffnung, durch die Gnade Gottes gerettet zu werden.

Da wir große und berechtigte Hoffnungen haben, müssen wir mehr Eifer sowohl den sogenannten Altkatholiken wie auch den Anglikanern gegenüber zeigen, genauso wie diese der heiligen orthodoxen Kirche gegenüber mehr Ehre und Interesse aufweisen. Obwohl die Meinungen der Theologen über den Unterschied der Lehre der Altkatholiken im Vergleich zur Lehre der apostolischen und katholischen orthodoxen Kirche auseinandergehen, würde man dennoch keine Sünde begehen, wenn man sagt, die Christen des Westens und speziell die oben erwähnten seien der orthodoxen Kirche nahe. Aus diesem Grund muss ihnen, die einen guten und gottgefälligen Kampf führen, geholfen werden, damit sie ohne Abweichung nach links oder rechts sich auf den direkten zur Orthodoxie führenden Weg konzentrieren. Damit wir uns außerdem des Vorwurfs der Gleichgültigkeit Brüdern gegenüber entziehen, die das Richtige und von Gott her Gegebene suchen und die kirchliche Gemeinschaft und Einigung mit uns ersehnen, und damit wir nicht missverstanden werden, als täten wir ihnen Unrecht, indem wir ihren Glauben aufgrund von Gerüchten und nicht anhand von authentischen offiziellen Bekenntnissen beurteilen, wäre es zweckmäßig, von ihnen Rechenschaft über ihre Hoffnung zu verlangen, d.h. ein eindeutiges, genaues und offizielles Glaubensbekenntnis, das von ihren Bischöfen und Hirten in einer Synode proklamiert und unterschrieben wird, um dadurch eine Diskussion, Erläuterung und Verständigung zu ermöglichen und mit Gottes Hilfe den gemeinsamen Wunsch zu erfüllen.

Für nicht weniger Sympathie und gegenseitiger Willensbekundung wert halten wir diejenigen unter den Anglikanern, die eine Zuneigung zur orthodoxen Kirche haben und ihre brüderlichen Absichten zu uns

und eines ähnlichen Verständnisses würdig sind selbstverständlich auch diejenigen von den Christen des Ostens, die uns sowohl in den Formen und den Bräuchen als auch in der Lehre allgemein, der kirchlichen Verwaltung und dem Gottesdienst näher stehen.

Wir meinen außerdem, dass es günstig ist die ehrwürdigsten Brüder in Christus daran zu erinnern, dass die heiligen lokalen Kirchen Gottes eine unterschiedliche Auffassung und Praxis im Hinblick auf einige und zwar sehr wichtige Themen, wie das der Taufe und des Priestertums der von der orthodoxen Kirche getrennten Christen haben. Eine gemeinsame Gesinnung und Praxis bezüglich dieser Frage gemäß dem Geist und den Anordnungen der ökumenischen Kirche scheint nicht nur wünschenswert, sondern geradezu notwendig. Solche und ähnliche Fragen kam man auch durch einen brüderlichen Briefwechsel klären, wenn es möglich wäre, wie einige der Brüder in Christus vermuten, dass Theologen, die von den einzelnen Kirchen gesandt werden, an einem Ort alle drei Jahre zusammenkämen und sich mit diesen Fragen gebührend befassten. Die Ergebnisse ihrer Beratungen würden dann durch den Rangersten, den Erzbischof von Konstantinopel, den anderen Kirchen zur Entscheidung mitgeteilt.

Über unseren Kalender haben wir folgende Meinung: Die Berechnung des Osterdatums ist ehrwürdig, durch die Jahrhunderte schon unerschütterlich festgelegt und durch die ununterbrochene Praxis der Kirche bestätigt. Demnach werden wir belehrt, die glanzvolle Auferstehung des Herrn am ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang zu feiern, gleichgültig, ob der Sonntag nach dem ersten Frühlingsmond zusammenfällt oder ihm nachfolgt. Im Hinblick auf diese Regelung ist es nicht möglich, Neuerungen einzuführen. Es ist aber töricht und zwecklos, wenn wir den Julianischen Kalender und das Kalendarium unverändert bewahren und nur 13 Tage überspringen, damit unsere Datumsangaben mit denen übereinstimmen, die dem anderen Kalender folgen. Denn die Streichung von so vielen Tagen wird weder durch einen kirchlichen noch durch einen wissenschaftlichen Grund aufgezwungen, während die daraus resultierende Übereinstimmung im Datum nur vorläufig sein wird, zumal ab dem Jahr 2100 eine Differenz von einem Tag wiederum auftreten wird. Auch die Reform des angeblich in wissenschaftlicher Hinsicht ungenauen Julianischen Kalenders mit dem Ziel, das normale politische Jahr in größere Übereinstimmung mit dem trionischen Jahr (Sonnenjahr) zu bringen, halten

Standpunkt aus nicht verpflichtet, den Kalender zu ändern, und die Wissenschaft hat sich, wie es schon von Spezialisten versichert wird, noch nicht definitiv über die Genauigkeit ausgesprochen, mit der das tropische Jahr berechnet wird.

Ersehnte und hochgeschätzte Brüder in Christus und Mitliturgen, indem wir dies als Antwort zusenden und unsere Meinung über die gestellten Fragen und unterbreiteten Vorschläge äußern, freuen wir uns im Herrn, hoffen oder besser wissen zu dürfen, dass wir Euch auch in der nachfolgenden Zeit als bereitwillige Helfer und aufrichtige Ratgeber bei jedem Plan und Zweifel von uns haben werden, wobei jeder „um die Heiligen für die Erfüllung ihres Dienstes zu rüsten, für den Aufbau des Leibes Christi" (Eph 4,12) entsprechend der ihm von der Gnade gewährten Kräfte das Seinige reichlich beitragen wird. Indem wir unsere Mängel auf diese Weise gegenseitig aufheben, werden wir bewährte und von Schande nicht behaftete Diener des Willens des großen Gottes und unseres Heilandes Jesus Christus sein. Wir sollten vom Glauben erfüllt sein, dass er, der in uns dieses gute Werk begonnen hat, es auch zu Ehren seines Ruhmes vollenden wird. Möget ihr durch seine rettende Gnade gesund und langlebig bleiben, das Wort der Wahrheit offen und klar vertreten und zur Zierde der Kirche werden.

Euer uns sehr verehrten Seligkeit geliebter Bruder in Christus und stets zu Eurer Verfügung stehend

12. Mai 1904

Ioakeim von Konstantinopel
Ioakeim von Ephesos
Philotheos von Nikomedeia
Ioakeim von Rhodos
Gregorios von Serrai
Kyrillos von Mytilene
Philaretos von Didymotichon
Konstantinos von Ganou und Chora
Prokopios von Dyrrachion
Basileios von Berat

Theokritos von Krini